

Gute Adresse

Herbst | 2020

umschau



Die Mitgliederzeitschrift der Vereinigten Leipziger Wohnungsgenossenschaft eG

Seite
8/9

*Vom Kaputtmachen
zum Wiederaufbauen*

Seite
14/15

Wildblumenwiese

Seite
20/21

*»In der guten Stube bei ...«
Jochen Holz*

Seite
10/11

*Von der Baumwolle
zur Kultur – die Spinnerei*





Seite 6/7:
Neue Auszubildende Sarah Loos



Seiten 8/9:
Aktuelles Baugeschehen



Seite 17:
VLW unterstützt HCL



Seite 18: Die VLW
wandert mit dem VLW

Umsatteln, der Umwelt zuliebe	4
Die VLW bei Instagram	5
Cheerleader trifft auf Leipziger Immobilien – neuer Azubi Sarah Loos ..	6/7

GUTES LEBEN

Vom Kaputtmachen zum Wiederaufbauen – Baugeschehen	8/9
Von der Baumwolle zur Kultur – die Spinnerei	10/11
Mit dem Infusionsständer im Sportraum – Kampf gegen Krebs	12/13
Wildblumenwiese – Tipps zu Standort, Saatgut, Säen	14/15
Willkommen kleine Nestflüchter	16

GUTE ZEIT

Wie Phoenix aus der Asche – Handballclub Leipzig e. V.	17
Auf den Spuren von Ulrike – VLW-Wanderung ins Leipziger Umland	18

GUTE NACHBARN

Gut beraten mit Präventiven Hausbesuchen	19
»In der guten Stube bei ...« Jochen Holz	20/21

GUTE UNTERHALTUNG

UMSCHAU-Quiz	21
Kinderseite mit Rezept-Wettbewerb und Comic	22

Gute Adresse



Vorwort

Liebe Mitglieder, Mieter, Partner und Freunde,

es gibt unzählige Memes und Karikaturen, die über das Internet zum Jahr 2020 die Runde machen. Uns allen wird dieses Jahr in besonderer Erinnerung bleiben. Begriffe wie „systemrelevant“ oder „Homeschooling“ bleiben für immer im Gedächtnis haften. Die Pandemie hat vor allem zwei Dinge aufgezeigt: es sind plötzlich Sachen möglich, die vorher fast undenkbar waren. Und, es wurde uns vor allem in Sachen IT-Infrastruktur vor Augen geführt, wie viele Hausaufgaben das Land der Erfinder, Patente und Diplom-Ingenieure noch zu erledigen hat. Doch damit genug zu Corona.

Vielleicht erinnern Sie sich noch, als vor etwa 20 Jahren Heerscharen von Kunstsammlern und Kunstinteressierten in der Leipziger Spinnerei einfielen und so manche Galerie leerkauften? Der Begriff der Neuen Leipziger Schule ging buchstäblich um die Welt und lies so manchen Künstler zum Star werden. Doch, was hat es mit dem Komplex im Leipziger Westen auf sich? Wieso Spinnerei und wie entstand dann daraus ein Hotspot der Kunstszene? Das alles lesen Sie auf den Seiten 10 und 11.

Er gilt auch heute noch als der erfolgreichste Damenhandballverein Deutschlands: der HC Leipzig. Bis 2010 gab es fast nur eine Richtung und die hieß: bergauf. 2017 war der Traum vorbei, aber es war nicht das Ende. Wie sich der Verein aus eigener Kraft und mit viel Engagement und unermüdlichen Einsatz selbst rettete, das steht auf der Seite 17. Jochen Holz, eine Ikone des Leipziger Handballsports, ergänzt den Beitrag in unserer Reihe „In der guten Stube bei ...“ auf den Seiten 20 und 21.

Die Sonnenstunden und Temperaturen nehmen ab und damit auch die Stunden, die man abends lange draußen sitzen kann. Nehmen Sie sich unsere Umschau gern mit auf die Couch. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihr



Wolf-Rüdiger Kliebes

Ihr



Sven Moritz



Umsatteln,

der Umwelt zuliebe

Es könnte gut sein, dass bei dem einen oder anderen Termin demnächst ein VLW-Rad vorgefahren kommt. Zu erkennen sind die Drahtesel jedenfalls sofort. Seit kurzem hat die Genossenschaft vier Diensträder im Einsatz. Ein ausdrücklicher Wunsch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um für kurze Wege nicht mehr die Autos nutzen zu müssen.

Diesem Wunsch hat die VLW gern Rechnung getragen und auch im Rahmen der Gesundheitsförderung zwei Damen- und zwei Herrenräder angeschafft. Gut für die Fitness, gut für die Umwelt und platzsparend dazu.

Der Erwerb musste gut vorbereitet sein. „Es ist nicht damit getan, die Räder einfach zu kaufen und hinzustellen“, so Ronny Baum, der sich unter anderem um das Fuhrparkmanagement kümmert. „Wir haben die Outlook-Kalender für den Fuhrpark erweitert, so dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie bei den Autos auch für die Räder eintragen können. Außerdem musste mit der Versicherung geklärt werden, wie eine solche Nutzung abgedeckt werden kann. Viele Nutzer, viele Möglichkeiten, dass etwas schief läuft. Klar war auch, dass die Räder nur mit Helm benutzt werden dürfen. Wir haben daher vier Helme inklusive Einweg-

Helmunterziehhauben angeschafft. Natürlich können die Kollegen auch ihre eigenen Helme nutzen. Und darüber hinaus haben wir für jedes Fahrrad Taschen gekauft, damit sich niemand etwas umhängen muss“, erklärt Ronny Baum. Bisher haben die Räder schon ein paar Touren hinter sich und das System hat sich bewährt. Nutzerin der ersten Stunde ist Technikerin Susann Hartmann. Sie freut sich sehr darüber, sich während der Arbeit etwas mehr bewegen zu können. „Ich finde das super und nutze das

gerne. Wir sitzen viel und ein paar Kilometer in die Pedale zu treten, macht großen Spaß.“

Unabhängig von den Dienststrädern nimmt auch der Trend, mit dem Fahrrad zur Arbeit zu kommen, zu. Daher wurde der Platz hinter der Geschäftsstelle schnell eng. Außerdem waren die Räder Wind und Wetter ausgesetzt. Daher wurde eine Garage beräumt und mit etwas Farbe aufgefrischt. Darin stehen Dienst- und Privaträder trocken und sicher.



„Folge mir nicht, weil ich nicht einmal weiß, wohin ich gehe“

Zugegeben, die Überschrift ausgerechnet für einen Artikel zu Instagram ist gewagt. Dennoch entstammt sie einer Sammlung von lustigen Beschreibungen, die Nutzer des Netzwerks in ihren Profilen aufgeführt haben. Und so ein bisschen geht es jedem so, der auf Instagram startet. Doch planlos sollte es deswegen nicht sein.

Die Idee, Instagram für die VLW zu nutzen, gab es schon eine Weile. Letztlich war es aber Azubi Toni Blasig, der den Stein ins Rollen brachte. Seine Idee: eine Brücke zwischen dem YouTube-Kanal und der Internetseite bauen. Gesagt, getan. Zusammen mit Christian Glöckner, der die Öffentlichkeitsarbeit der VLW verantwortet, erarbeitete er ein Konzept, sammelte Ideen, Themen und Anlässe.

„Nur mal was posten, das geht vielleicht im Privaten, aber für ein Unternehmen muss das Ganze schon durchdacht sein“, so Toni Blasig.



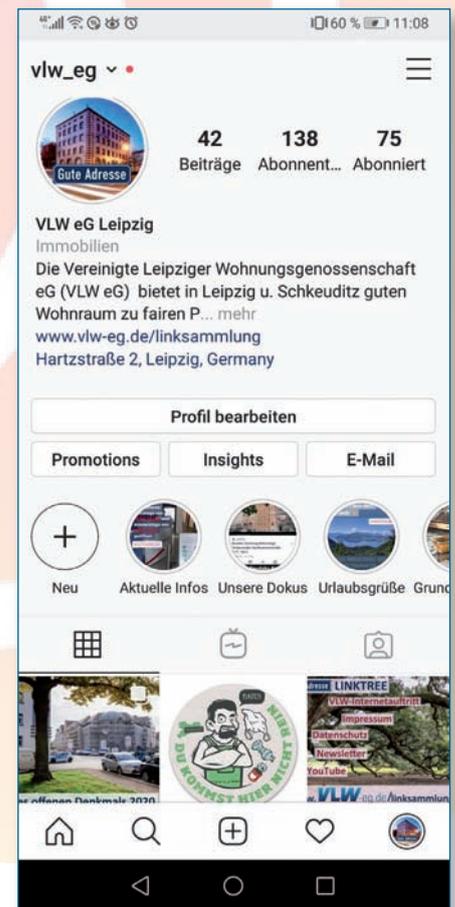
Daher schauten sich die beiden viele Seiten von Wohnungsunternehmen auf Instagram an. Die Top-Referenz gibt es allerdings nicht. Gemessen an den so genannten Followern und damit der Reichweite, sind hauptsächlich bekannte Fußballer, Sportler und Schauspieler in den Top 10 Deutschlands zu finden. Aber im Bereich der Wohnungswirtschaft gab es leider nicht das herausragende Beispiel, was wohl daran liegt, dass Wohnungsunternehmen typischerweise nicht zu den prägenden Akteuren im Web 2.0 gehören, wie das beispielsweise Sportler oder Schauspieler sind. Darüber hinaus wird ein Account meistens von den Unternehmen selbst betrieben und es steht keine professionelle Agentur dahinter. Dennoch, das Ziel war es nicht, Toni Kroos oder Thomas Müller zu imitieren, sondern einen eigenen Weg zu finden.

Mitte Juni kreierte Blasig und Glöckner den Account und starteten mit der Arbeit. Seitdem sind über 40 Beiträge zu ganz unterschiedlichen Themen entstanden. „Unser Ziel ist es, pro Woche drei Beiträge zu posten, da Instagram diesem Aufbau folgt. Egal, wo man sich Instagram aufruft, es sind immer drei Bilderkacheln nebeneinander“, erläutert der Auszubildende im 2. Lehrjahr. Bilder respektive Themen haben die beiden genug. Angefangen von den zahlreichen Wohnanlagen über den Berufsalltag, kuriose Feiertage oder regionale Ereignisse wie z. B. Ferien oder Schulanfang. Auch Neuigkeiten zum Unternehmen lassen sich schnell und einfach kommunizieren. Die Baudokus werden beworben und es wird gleich von den Drehs selbiger bildreich berichtet. Die Kooperationen mit der Elternhilfe krebskranker Kinder Leipzig e. V. oder dem HCL sind ebenfalls schon Thema gewesen.

Schnell vernetzt man sich mit anderen Akteuren und Wohnungsunternehmen. Auch die Anzahl der Follower stieg stetig an und liegt aktuell bei 140, Tendenz weiter steigend. „Uns ist ein langsames Wachstum lieber, als

sprunghaft für kurze Zeit viele Follower zu haben, die dann weiter ziehen. Am besten erreicht man das, wie überall im Netz, mit Aktualität und Kontinuität. Bisher gelingt uns das ganz gut“, so Blasig.

Und so blicken die beiden auf ein erfolgreiches erstes Vierteljahr zurück. Sie wissen genau, wohin sie mit dem Account gehen und freuen sich daher, wenn möglichst viele folgen.



VLW auf Instagram:

www.instagram.com/vlw_eg

... oder alternativ auf der letzten Seite im Impressum dieser Umschau mit dem Handy und geöffneten Instagram einscannen.



Cheerleader trifft auf Leipziger Immobilien

Der August ist traditionell der Monat, in dem bei der VLW die Auszubildenden mit ihrer Lehre beginnen. Und seit diesem August ist Sarah Loos dabei.

Die 19-jährige ist für ihre Ausbildung extra von Chemnitz nach Leipzig gezogen. Einen konkreten Plan hat sie dabei verfolgt: „Ich wollte meine Ausbildung unbedingt in Leipzig machen und es sollte auch unbedingt die Wohnungswirtschaft sein“, so die junge Frau.

Am Stöckert Gymnasium in Chemnitz absolvierte sie in diesem Jahr ihr Fachabitur. Schwer-

punkt war Wirtschaft und Verwaltung. Ein Vorteil für die Ausbildung. Während des Abiturs war auch ein Praktikum vorgesehen und nur allzu gerne hätte sie das bereits in einem Wohnungsunternehmen absolviert. „Beworben hatte ich mich, geklappt hat es leider nicht. Daher war ich am Amtsgericht. Das war auch gut, aber eben nicht mein Wunsch“, sagt sie selbstbewusst.

Nach dem Abi also Leipzig, eine Stadt, in die sie sich schon zeitig verguckt hat. „Wir waren hier oft zu Besuch. Im Zoo und auf dem Völki z. B., Leipzig hat viel zu bieten“, so Sarah Loos.

Besonders gefallen ihr die vielen Seen rund um die Stadt und die herrlichen Parkanlagen. „Das haben wir so nicht in Chemnitz. Daher genieße ich das sehr.“ Seit gut einem Monat ist sie „richtige“ Leipzigerin. „Meine Wohnung liegt optimal, so dass ich es bis zur Schule und auf Arbeit nicht weit habe. Aktuell fahre ich noch mit dem Auto, aber perspektivisch möchte ich mit dem Fahrrad fahren.“

Der Einstieg in Leipzig war einfach, sind doch einige Chemnitzer Freunde und Bekannte vor ihr in die Messestadt gezogen. Eine gute Möglichkeit, das neue Umfeld gemeinsam zu erkunden.



anlagen ist eine meiner Aufgaben.“ Mit Toni Blasig, der im August sein 2. Lehrjahr begann, hat sie einen Azubi-Kollegen an ihrer Seite, der auch den einen oder anderen Tipp parat hat. Hin und wieder sind die beiden auch als „Azubi on tour“ zusammen unterwegs. Natürlich wird sie auch in allen anderen Bereichen mitarbeiten. „Wenn ich im Rechnungswesen bin, kommt mir sicher mein schulischer Schwerpunkt entgegen“, ist sich Sarah Loos sicher. Nach drei Jahren ist sie dann Immobilienkauffrau.

Seit Anfang September ist Berufsschule. Wie alles andere war lange die Frage, wie und wann es weitergehen wird. Montags und dienstags wird gebüffelt und den Rest der Woche ist sie bei der Genossenschaft.

In ihrer Freizeit treibt sie gerne Sport und ist mit Freunden unterwegs. Zu erleben gibt es viel und nachzuholen ebenfalls. Als sie noch in Chemnitz war, hatte sie ein eher seltenes Hobby. Sarah Loos war Cheerleader bei den Clovers. Die Mädchen gehören zur Basketballmannschaft Niners Chemnitz und sorgen für Stimmung. „Ein anstrengender Sport, der mir aber viel Freude bereitet hat. Ich habe damals bewusst nach einem eher außergewöhnlichen Sport gesucht und war dann auch viele Jahre bei den Clovers“, erzählt sie. Ob sie in Leipzig wieder einsteigt und bei den hier ansässigen Cheerleadern mitmisch, lässt sie offen: „Ich will erstmal ankommen und mich auf meine Ausbildung konzentrieren. Allerdings ist es sehr gut möglich, dass ich hier wieder beginne, denn das macht extrem viel Spaß.“

Neu im VLW-Team:
Auszubildende Sarah Loos



Die VLW fand sie über das Internet. „Es war mit die erste Bewerbung, die ich geschrieben hatte. Kurz nach meinem Bewerbungsgespräch bekam ich schon die Zusage und daher hatte meine Suche ein schnelles Ende“, so die begeisterte Sportlerin. In einem 14-tägigen Praktikum bei der Wohnungsgenossenschaft schnupperte sie vor schon einmal in die Themen rein.

Im Rahmen der Ausbildung ist Sarah Loos aktuell in der Wohnungswirtschaft. „Ich archiviere gerade Unterlagen, bereite Mietverträge vor und höre natürlich viel zu. Wann immer es möglich ist, fahre ich mit den Kolleginnen oder Kollegen auf Termine. Auch das Tauschen der Exposés in den Schaukästen unserer Wohn-

Unterstützung gibt es von
Toni Blasig, Azubi
im 2. Lehrjahr.





Vom Kaputtmachen

„Wir bauen auf und reißen nieder und haben Arbeit immer wieder“, das kleine ironische Verslein mag beim Sanieren sicher zutreffen, wobei es weniger die Arbeitsbeschaffung als eher die Notwendigkeit gibt. Daher auch in dieser Umschau ein umfassender Überblick auf die aktuellen Bauvorhaben der VLW eG.

Der Fuchsbau ist bezogen

Es ist vollbracht. Die Fuchshainer Straße 5 und 7 sind fertig. Erwartungsgemäß sind auch alle 17 Wohnungen vermietet. Ein interessantes Projekt ist damit vorbei. In den beiden Häusern gibt es sechs geförderte und damit preisgebundene Vierraumwohnungen. Ein Fakt, den die Genossenschaft in der Planung gemeinsam mit der Stadt Leipzig verankerte. Aber auch die anderen Wohnungen waren schnell weg und damit sind die vier Reudnitzer (Fuchshainer Straße 3 – 9) bald wieder bezogen. Aktuell finden noch Restarbeiten im Innenhof statt. Das trockene Wetter lässt neue Vegetation sich nur schwer entwickeln. Der neue Spielplatz, der Containerplatz, die Sitzgelegenheiten und die Fahrradabstellplätze sind fertig.

Die Kapsel für die Nachwelt

Wer ab und an in der Otto-Adam-Straße 11 vorbei schaute, konnte das Gefühl entwickeln, es passiere nicht viel. Doch weit gefehlt, auch wenn nicht viel zu sehen war, passiert ist eine Menge. Der Rohbau ist im vollem Gang. Allerdings waren aufwendige Arbeiten an der Gründung notwendig, um insbesondere den Giebel der Otto-Adam-Straße 9 zu schützen. Bei den Ausgrabungen für das Fundament wurden Schuttreste des Bombenschadens vom Ende des 2. Weltkrieges gefunden. Daher musste das Erdreich umfangreich ausgetauscht werden. Immerhin sollen darauf einmal vier Stockwerke stehen. Im Spätherbst wird dann schon deutlich besser erkennbar, wie das Gebäude einmal aussehen wird.

Dann die Grundsteinlegung am 15. Juli 2020. Das Wetter meinte es zwar nicht gut, denn es regnete wie aus Kannen. Doch große Ereignisse fragen nicht nach

dem Wetter. Daher versenkte der Vorstand eine Zeitkapsel im Fundament. Inhalt waren eine LVZ, die aktuelle Corona-Verordnung des Freistaates Sachsen, der Bauvertrag, eine Umschau sowie zwei Euro-Münzen. Wer weiß, wie die Nachwelt reagiert, wenn diese Kapsel geborgen werden sollte. Apropos: Zufälligerweise konnte die alte Zeitkapsel des Nachkriegsbaus aus 1973 geborgen werden. Sie steht nun, gut verpackt, in der Geschäftsstelle als Relikt einer vergangenen Zeit.

Übrigens: Da die Wohnanlage „Gohliser Idyll“ rund um die Otto-Adam-Straße kaum Sicht auf den neuen, wunderbar grünen und umgestalteten Innenhof gewährt, sind seit August Schilder

an den Häusern Virchowstraße 33 – 39. Sie ermöglichen quasi mit einem Röntgenblick durch die Häuser einen Blick in den Hof und dokumentieren sehr gut, warum sich die Anwohner für den Namen „Gohliser Idyll“ entschieden haben.



Die schöne Braut zeigt ihr Gesicht

Besser gesagt, sie lugt schon mal ein bisschen hinter dem Schleier hervor. Die ersten Gerüste in der Krokerstraße 14a/Wustmannstraße 1 – 11 sind weg. Daher ist ein Teil der Fassade von der Straße und vom Hof aus zu sehen. Betrachter können schon erahnen, was das für ein Schmuckstück wird. Mittlerweile ist die erste Musterwohnung fertig und es gibt zahlreiche Besichtigungen. Im Vorfeld gab es bereits die 3 – 4-fache Anzahl Anfragen als Wohnungen verfügbar sind. Passend dazu ist wieder eine Broschüre entstanden, die den Interessenten zugeschickt wird. Außerdem waren vor kurzem Dreharbeiten für eine weitere Folge der Baudoku. Der mittlerweile dritte Teil ist im Baublog der VLW-Internetseite oder im YouTube-Kanal abrufbar (Link in der Infobox). Ende des Jahres soll der erste Bauabschnitt Kroker 14a/ Wustmann 1 – 5 fertig sein. Das erste Leben zieht also mit Beginn des kommenden Jahres ein.

„Wir reißen nieder, damit wir aufbauen können ...“

Ein treffendes Zitat des Bauherrenvertreters zum aktuellen Stand im Lindenauer Radius Hof. Der Takt der Bohrhämmer bestimmt den Rhythmus auf der Baustelle Credéstraße 1 – 13.

Der Abbruch und der Rohbau laufen einmal durch die sieben Häuser. Außerdem werden die Aufzugsschächte in die Häuser 3,11 und 13 eingebaut. Die alten Loggien haben, wo sie nicht erhalten werden, für die Vorbereitungen der neuen Balkone Platz gemacht. In den ersten Häusern beginnen der Einbau der ersten Fenster und das Verlegen der neuen Versorgungsleitungen. Via Bauinfo werden die Anwohner zum aktuellen Baugeschehen informiert. Mittlerweile ist auch eine erste Folge der Baudoku dieser Baustelle fertig. Den Link dazu gibt es ebenfalls in der Infobox.

Die Spannung steigt im Kleisthof

Es wird mit einem Volumen von ca. 30 Millionen Euro das unangefochten größte Vorhaben. Die Gebäude im Gohliser Kleisthof (Kleiststraße 13 – 17, Coppistraße 25 – 31, Lützowstraße 58 – 66) stehen in den Startlöchern und die Planungen laufen auf Hochtouren. Bis Oktober des Jahres soll der Bauantrag für die Gebäudesanierung und die Tiefgarage gestellt werden, so dass voraussichtlich im Sommer kommenden Jahres die Bagger anrollen können. Bei der Tiefgarage gab es mehrere Szenarien. Letztlich, so viel lässt sich schon vorweg nehmen, wird eine kleinere Garage mit ca. 99 Plätzen entstehen. Eine wirtschaftlich sinnvollere und risikoärmere Entscheidung.

Was sonst noch passiert

Fest steht leider auch eins: die geplanten Anbauten der Balkone in Möckern und Mockau können erst im kommenden Jahr realisiert werden. Grund hierfür sind schlicht nicht verfügbare Kapazitäten bzw. Firmen. Die Vorbereitungen laufen aber und im kommenden Jahr kann es losgehen.

Auch in Schkeuditz sind die Planungen weit fortgeschritten. Die wenigen, noch verbliebenen Bewohner der Rudolf-Breitscheid-Straße 22 – 28 sind umgezogen oder es laufen Abstimmungen dazu. Zwei davon planen sogar nach Ende der Arbeiten wieder zurück zu ziehen. Der Umbau, so viel kann man zum jetzigen Zeitpunkt schon verraten, wird ein ganz besonderer und bisher einzigartiger in Schkeuditz. Sobald dazu alle Fragen geklärt sind, berichtet die Umschau darüber.

Infobox:

www.vlw-eg.de/baublog
oder www.youtube.com/vlweg



zum
Wiederaufbauen



Von der Baumwolle zur Kultur

Die Spinnerei war ein Ort der Moderne: 1894 wurde eine Spinnereischule errichtet, 1895 die Betriebsfeuerwehr gegründet, eine Werkskantine bot Waren zum Selbstkostenpreis an. Es wurde eine Badeanstalt gebaut, ebenso wie ein Kindergarten und ein Park mit Turnhalle. Zum betrieblichen Leben gehörten Musikkapellen, Tanzgruppen und Männerchöre. Das Fabrikgelände war eine Stadt in der Stadt geworden. 1902 überstieg der Jahresumsatz bereits 10 Millionen, die Aktionäre erhielten eine Dividende von 14 Prozent. Die Verdienste der Arbeiter aber waren gering und die Arbeitsbedingungen hart. Der Kampf um die Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit begann und mit ihm zogen die Ideen des Sozialismus ein. Trotzdem blieb die Produktivitätssteigerung beachtlich. Nach nur 25 Jahren hatte sich die Leipziger Baumwollspinnerei zur größten Spinnerei des Kontinents entwickelt, in der 240.000 Spindeln, 20.000 Zwirnspindeln und 208 Kämmmaschinen rotierten.

Vor über 130 Jahren kaufte die Leipziger Baumwollspinnerei Aktiengesellschaft ein Grundstück von ca. 10 ha Größe im Leipziger Westen und errichtete darauf bis zum Jahr 1907 die größte Baumwollspinnerei Kontinentaleuropas. Diese faszinierende Fabrikstadt mit Arbeiterwohnungen, Gartensiedlung und eigenem Kindergarten ist heute noch komplett erhalten.

Seit dem Ende der Baumwollgarnproduktion 1992 ist dieser Ort im ständigen Wandel. Vor allem Künstler, von denen mittlerweile über 100 ihre Ateliers in der Spinnerei haben, waren die Pioniere der Wiederbelebung. Um die Jahrtausendwende wurde das Gelände zu einem Hotspot der Kunstszene. Maler, wie Neo Rauch oder dessen Frau Rosa Loy machten das Gelände bis nach Amerika hin berühmt. Heute sind immer noch viele Künstler ansässig. 14 Galerien und Ausstellungsflächen bilden gemeinsam mit den Künstlern und der gemeinnützigen Halle 14 einen „Kosmos der Kunst“, der weltweit seinesgleichen sucht. Kaum eine andere große Fabrikanlage bietet ein derartig breites Angebot für ein kunstinteressiertes Publikum und bleibt dabei gleichzeitig Heimat für viele Künstler und andere Freiberufler.

Doch wie kam es dazu?

Alles begann mit der Idee einiger Industrieller: Der Bedarf an Baumwolle war im 19. Jahrhundert auf der ganzen Welt enorm gestiegen. Die Löhne in Deutschland waren niedrig, die Arbeitszeiten länger als in England und die Einfuhrzölle hoch – ein günstiger Zeitpunkt für den Bau einer der größten Spinnereien Europas.

Der Eintrag der Leipziger Baumwollspinnerei als Aktiengesellschaft in das Handelsregister erfolgte am 21. Juni 1884. Von Dr. Karl Heine, der den Leipziger Westen urbar gemacht hatte, wurde ein großes Grundstück erworben. Noch im selben Jahr konnte die 1. Spinnerei errichtet werden und die Arbeit begann. Im nächsten Jahr lief die Produktion bereits mit 30.000 Spindeln auf Hochtouren und es wurde weiter gebaut. Das erste Wohnhaus für die Arbeiter entstand, das Verwaltungsgebäude folgte und 1888 die 2. Spinnerei mit 50.000 Spindeln. 1889 dann die 3. Spinnerei mit 76.000 Spindeln und Kämmmaschinen. In den 1890er Jahren wurde ein viertes Gebäude mit zwei Produktionssälen und einer weiteren Kämmei gebaut, 1907 folgte ein fünftes mit 26.000 Spindeln. Zudem wuchs die Zahl der Wohnhäuser.

Baumwolle war zu einem der wichtigsten Handelsprodukte auf dem Weltmarkt und Deutschland zum zweitgrößten Importeur geworden – Baumwollwaren der größte Exportartikel. Dann kam der Erste Weltkrieg. Etwa 2.000 Menschen arbeiteten bei Kriegsbeginn in der Spinnerei, als die Rohstoffversorgung fast völlig zusammenbrach. Eine komplette Stilllegung der Produktion konnte aber verhindert werden. Ab 1917 wurden Granatendrehereien eingerichtet, die leichte Sprengminen produzierten. Gleichzeitig wurde für die Einführung des 8-Stunden-Tags gestreikt. Nach dem Krieg konnte Baumwolle nur langsam und bis zum 80-fachen Preis eingeführt werden. Trotz der Inflationsjahre und politischer Streiks liefen die Maschinen wieder an. Weiterhin warfen Rekordmengen soviel Baumwolle auf den Markt, dass diese nicht mehr verarbeitet werden konnte. Schwankende Produktion und rückläufige Konjunktur verstärkten die unsichere Wirtschaftslage. Anfang der 30er Jahre spitzte sich die Situation weiter zu, Lohnkürzungen waren nur eine der Folgen.

Unter den Nationalsozialisten wurde mit Garnen für Militäruniformen die Produktion wieder gesteigert. Die Baumwollspinnerei hatte es

zwar abgelehnt, KZ-Häftlinge in die Produktion aufzunehmen, bekam aber 500 ausländische Zwangsarbeiterinnen zugewiesen. Nach dem 2. Weltkrieg begann am 1. Juli 1945 die sowjetische Besatzungszeit. Gebäude und Maschinen waren nur leicht beschädigt worden, aber die an die Sowjetunion zu zahlenden Reparationskosten schwächten den Betrieb, da die Hälfte der großen und leistungsfähigen Maschinen abgebaut wurden.

Im Sommer 1946 wurde die Spinnerei zum Volkseigenen Betrieb. Die Produktion kam zuerst nur langsam wieder in Gang. Der Wiederaufbau sozialer Einrichtungen, wie einer Betriebsküche, einer Konsum-Betriebsfiliale sowie eines Ferienheims, und die bessere Versorgung mit Lebensmitteln ermöglichten erst die Wiederaufnahme der stetigen Produktion. Produktivitätssteigerungen erreichte der Betrieb, der zu etwa 80 Prozent Frauen beschäftigte, mit der Einrichtung eines Kinderwochenheims sowie einer -krippe, in denen die Kinder seit 1954 während der Woche komplett untergebracht waren. Daneben gab es Werkessen, Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen für den Haushalt. Aber die Arbeitsbedingungen waren hart: durch die gebückte Haltung, laute Maschinen, staubige, heiße Luft war der Tag anstrengend und monoton.

1989 arbeiteten noch ca. 1.650 Menschen in der Spinnerei. Nach der deutschen Wiedervereinigung wurde zwar noch weiter produziert, 1993 kam dann aber das endgültige Aus und das Gelände stand zum Verkauf. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits Räume an Künstler vermietet. Einer der Mieter, Bertram Schultze sah in dem Gelände Potential. Er fand Geldgeber,

erwarb das Areal und entwickelte aus der Baumwollspinnerei ein einzigartiges Gelände für die Kunst.

Der weitläufige, über hundert Jahre alte Industriekomplex hat heute eine ganz besondere Atmosphäre inne. Das eigentliche Fabrikgelände ist quasi eine kleine Fabrikstadt. Das Gelände zeigt sich nach außen verschlossen und besteht im Inneren aus zwanzig Einzelgebäuden. Neben den vier ehemaligen großen Spinnereien (heute die Hallen 7, 14, 18 und 20) gibt es weitere 16 ehemalige, erhaltene Funktionsgebäude von den ursprünglichen 24 Gebäuden. Fast alle wurden als massive Backsteinbauten errichtet, mit großen gusseisernen Kastenfenstern und Korkdämmung unter den Dächern. Dieser sehr werthaltigen Substanz ist es zu verdanken, dass man die Spinnerei in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt schonend sanieren und wiederbeleben konnte.

So war ihre Verwaltung offen für die neuen Ideen und Bedürfnisse junger kreativer Menschen, die auf der Suche nach außergewöhnlichen, aber auch günstigen Mietflächen waren. Neo Rauch, einer der Pioniere bei der Spinnereibesiedlung sowie andere wichtige Künstler aus Leipzig haben hier ihre Ateliers und die Kunst wurde immer mehr zum identitätsstiftenden Kennzeichen für das Areal. Neben der Ansiedlung von Künstlern entstand die Idee, die Halle 14 – das größte Gebäude – zu einem gemeinnützigen Zentrum für zeitgenössische Kunst zu entwickeln. So ist sie seit 2002 Schauplatz, Denkraum und Kommunikationsort für zeitgenössische Kunst. Sie wird vom HALLE 14 e. V. betrieben und bespielt.

Um die Jahrtausendwende erlebte das Gelände einen wahren Besucherstrom. Seit 2005 gibt es regelmäßig die Spinnereirundgänge. Viele der wichtigen Galerien der Stadt zogen auf das Gelände. Am bekanntesten Eigen+Art von Judy Lybke, der viele der Künstler persönlich kennt. Die Kunst aus Leipzig ist in aller Munde. Sammler aus aller Welt kommen in die Spinnerei und kaufen im großen Stil ein. Der Begriff der „Neuen Leipziger Schule“ macht die Runde. Ein Marketingbegriff, mit dem die Künstler selbst nicht viel anfangen können, der aber einigen zu großer Bekanntheit verhilft. Mittlerweile ist es wieder ruhiger geworden, wenngleich Namen wie Neo Rauch, Rosa Loy, Michael Trigel und viele andere, heute immer noch gefragt sind.

Mittlerweile haben sich aber auch nichtkünstlerische Unternehmungen angesiedelt, z. B. Druckereien, Kunstlager, Call Center und ein Jugendtheater. Etwa 50.000 der 90.000 qm sind revitalisiert und vermietet. Der 50 Meter hohe Schornstein – ein weithin sichtbares Wahrzeichen – konnte mit Hilfe von öffentlichen Denkmalmitteln erhalten werden. Größere Leerstände befinden sich heute noch in Halle 7. Diese sowie die Arbeiterwohnhäuser an der Thüringer Straße werden in den nächsten Jahren saniert.

Zu den Führungen durch die Spinnerei gibt es alle Infos unter: www.spinnerei.de.

Spinnerei



1884
30.000 SPINDELN

LEIPZIGER BAUMWOLLSPINNEI LEIPZIG-LINDENAU.

1909
240.000 SPINDELN

Mit dem Infusionsständer im Sport

Wertvolle Unterstützung im Kampf gegen den Krebs



Patient während der Musiktherapie. Während der Musiktherapie können sich die Patient*innen kreativ ausdrücken.
Foto: Elternhilfe

es auch bei Raphael. Obwohl sein großer Bruder schon 16 Jahre alt ist, leidet auch er unter der Situation. „Unser Großer braucht auch hier und da Unterstützung und macht sich natürlich große Sorgen um seinen Bruder“, berichtet Alexander Müller. Erschwerend kommt hinzu, dass sich die beiden aufgrund der Corona-bedingten Besuchsbeschränkungen nur selten sehen können, da auf der Station immer nur ein Elternteil anwesend sein darf. „Wir verstehen uns richtig gut und machen eigentlich alles zusammen“, sagt Raphael, der mit seinem Bruder im Verein Skilanglauf trainiert.

Los ging es im Frühjahr dieses Jahres. Immer häufiger klagte Raphael, ein sportlicher 10-Jähriger aus dem Erzgebirge, über Übelkeit und Bauchschmerzen, fühlte sich schlapp und musste sich erbrechen. Zunächst wurde er symptomatisch behandelt. Es ging ihm vorübergehend besser: Sogar für eine Fahrradtour reichte seine Kraft manchmal. Als sich die Rückfälle jedoch häuften, drängten Raphaels Familie und seine Kinderärztin auf weitere Untersuchungen. Einige Wochen und Arztbesuche später stand schließlich die Diagnose fest: Anfang Mai wurde bei Raphael ein Lymphom des zentralen Nervensystems, Lymphdrüsenkrebs, diagnostiziert. Schon fünf Tage später wurde der Junge am Leipziger Uniklinikum operiert und ist seitdem auf der kideronkologischen Station in Behandlung. „Von einem Tag auf den anderen wurde alles auf den Kopf gestellt“, sagt Raphaels Vater, der seit der Diagnose immer an Raphaels Seite ist. „Anfangs waren meine Frau und ich gemeinsam hier, um die vielen Fragen mit den Ärzten besprechen zu können. Aber zu Hause muss das Leben ja auch weitergehen.“

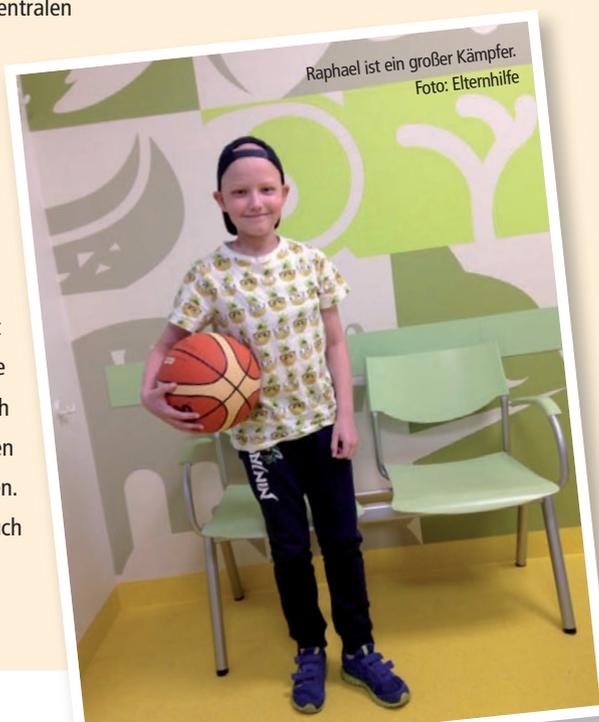
„Die Diagnose stellt alles auf den Kopf. Gut, dass es die Angebote der Elternhilfe gibt.“

Mit der Diagnose Krebs ändert sich der gesamte Alltag der betroffenen Familien. Neben der Sorge um das kranke Kind müssen die Abläufe zu Hause so gut wie möglich aufrechterhalten werden. Ein Elternteil hört auf zu arbeiten und begleitet das erkrankte Kind, der andere muss die Familie allein versorgen und sich um Geschwister und Haushalt kümmern. So ist

Sport, Musik, Kunst und Clownsvisite auf der Kinderkrebsstation

„In dieser schweren Situation ist es gut, dass es die Angebote der Elternhilfe gibt“, sagt Raphaels Vater dankbar. Der gemeinnützige Verein „Elternhilfe für krebskranke Kinder Leipzig“ begleitet mit seinem multiprofessionellen Team auf der kideronkologischen Station der Unikinderklinik Leipzig, aber auch in seiner Nachsorgeambulanz pro Jahr rund 350 betroffene Familien. „Die Krebserkrankung ist für die ganze Familie eine große Belastung“, sagt Markus Wulfstange, der als Sporttherapeut für die „Elternhilfe“ arbeitet. „Daher helfen wir sowohl den Patient*innen, als auch den Angehörigen, mit der Erkrankung fertig zu werden und leisten all das, was über die medizinische Versorgung hinausgeht. Wir beraten und vermitteln zwischen Ämtern. Unsere Psycholog*innen führen mit den Kindern und Eltern Gespräche und geben Halt – auch in Trauersituationen. Außerdem bieten wir Kunst-, Musik- und Sporttherapien an oder spielen ganz einfach mit den Kindern.“

Wenn Raphael auf Station ist, ist er oft im Sportraum anzutreffen. „Wir haben sehr schnell erfahren, dass Raphael Sportler ist“,



Raphael ist ein großer Kämpfer.
Foto: Elternhilfe

Kunstraum

schmunzelt Wulftange. Auch wenn Skilanglauf-Training in der Klinik natürlich nicht möglich ist, hat er schon so einiges ausprobiert. „Ich war auf dem Fahrradergometer und auf der Vibrationsplatte und habe mit Gleb Gerner Fußball, Tischtennis und Basketball gespielt“, berichtet Raphael mit leuchtenden Augen. Außerdem hat er gemeinsam mit den Erziehern gespielt und der Ausflug in den Musikraum war „echt cool“. Dort durfte er unter anderem das Schlagzeug ausprobieren und spielte gemeinsam mit Musikpädagogin Juliane Kirchner-Jung Klavier.

Wenn es Raphaels Gesundheitszustand erlaubt und er nicht mit den starken Nebenwirkungen der Therapie zu kämpfen hat, nutzt er jede freie Minute, um die Angebote wahrnehmen zu können. Sein erster Weg führt jedoch immer in den Sportraum, meist mit seinem Infusionsständer als ständigem Begleiter. „Viele unserer Patient*innen sind monatelang bei uns und können die Station nicht verlassen. Wir bieten den Kindern vor allem Abwechslung im Klinikalltag. Wir geben neuen Mut, stärken die Familien und entlasten die Angehörigen und das Pflegepersonal auf der Station“, erklärt Markus Wulftange. „Letztlich unterstützen wir auch den Genesungsprozess – egal ob es um die psychische Gesundheit oder die Anregung von Muskulatur oder Knochenstoffwechsel geht.“

Wertvolle Hilfen für die ganze Familie

Auch für die Eltern bietet der Verein, der sich 1990 aus einer Initiative betroffener Eltern heraus gründete, wertvolle Unterstützung. „Mit der Psychologin haben wir einige gute Gespräche geführt. Gerade am Anfang hat uns das sehr geholfen, da stürzte Vieles auf uns ein“, so Alexander Müller.

Nach vier Therapieblöcken steht Raphael am diesem Freitag kurz vor der Entlassung. Er darf für 14 Tage nach Hause, bevor er für die näch-

ste Chemotherapie wieder auf der Station aufgenommen wird. „Meistens mussten wir schon früher wieder ins Krankenhaus, weil es mir nicht gut ging“, erklärt Raphael. Nun hofft Familie Müller, dass sie diesmal mehr Zeit miteinander verbringen können, bevor Raphael für weitere zwei Therapieblöcke und eine Bestrahlung wieder in die Klinik muss. „Wenn wir Ende des Jahres nach Hause können, sind wir glücklich“, hofft Raphaels Vater.

Beratungs-, Freizeit- und Gruppenangebote auch während der Nachsorge

Bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Raphael freut sich trotzdem schon darauf, wenn er bald wieder Skilanglauf trainieren und ab dem Winterhalbjahr die Sportklasse seiner neuen Schule besuchen darf. Schließlich gehört er in seinem Sport zu den besten seiner Altersklasse. Aber erst einmal wird er wieder in den Freizeiträumen der „Elternhilfe“ zu Gast sein und in der Klinikschule unterrichtet werden. Vielleicht, überlegt er, bringt er das nächste Mal seine Flöte mit oder versucht sich doch einmal im Kunstraum – obwohl das nicht so sein Ding ist. Und wenn er wieder zu Hause ist, hat der Landestrainer seinen Besuch angekündigt.

„Es ist gut zu wissen, dass es die Angebote und die Mitarbeiter der „Elternhilfe“ mit diesem Erfahrungsschatz gibt. Wir fühlen uns gut betreut“, sagt Alexander Müller zum Abschied. Nach dem Klinikaufenthalt wird Familie Müller noch in der Nachsorge-Beratungsstelle der Elternhilfe betreut werden. Auch dort gibt es für



Kunsttherapeutin Juliana Ortiz (links) beim Kreativangebot für Eltern.
Foto: www.feinesbild.de

Patienten und Angehörige vielseitige hilfreiche Angebote von der Beratung über den Geschwistertreff bis hin zu Kreativangeboten. Und vielleicht kann Raphael mit seiner Familie sogar bei der Familienfreizeit im nächsten Jahr dabei sein.

Die Elternhilfe für krebserkrankte Kinder Leipzig e.V. begleitet seit 30 Jahren mit vielfältigen Beratungs- und psychosozialen Angeboten an Krebs erkrankte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Familien. Das professionelle Team aus Sozialarbeiter*innen, Psycholog*innen, Therapeut*innen und Pädagog*innen unterstützt jährlich rund 350 Familien auf der kideronkologischen Station der Leipziger Uniklinik und während der Nachsorge. Zu den Angeboten gehören Beratungen, supportive Therapien, Besuche der Klinikclowns, betreute Treffs und Freizeiten für Patient*innen, Geschwister und Eltern, die Palliativ- und Trauerbegleitung, eine Elternwohnung und Aufklärungsarbeit. Sämtliche Angebote der „Elternhilfe“ werden ausschließlich durch Spenden ermöglicht.

Krebs macht keine Pause! Bitte helfen Sie mit, damit der Verein seine Arbeit im bisherigen Umfang fortsetzen kann. Jeder Euro zählt!

Spendenkonto: Volksbank Leipzig

IBAN: DE25860956040320093333

www.elternhilfe-leipzig.de



Elternhilfe für
krebserkrankte Kinder
Leipzig



Wildblumenwiese

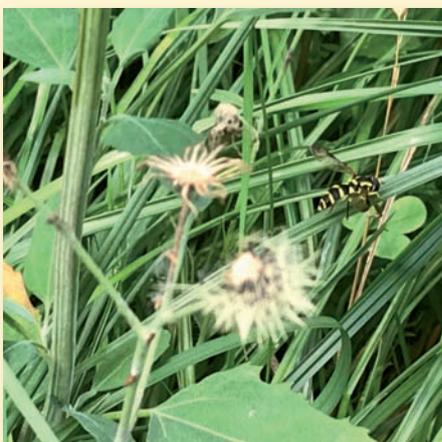
Artenreiche Blühwiesen sind überlebenswichtige Biotope (und mittlerweile leider häufig sogar „Rettungsinseln“) für eine Vielzahl von Insekten. Wildblumenwiesen bieten einen wichtigen Lebensraum für viele heimische Insektenarten.

Leider nimmt die Zahl der Wiesen ab und damit auch die Vielfalt der dort heimischen Insekten. Dabei sind Insekten ein wichtiger Bestandteil unseres Ökosystems. Sie bestäuben die Blüten der Pflanzen und sorgen dafür, dass Obst und Gemüse wachsen können. 90 % aller Pflanzenarten sind auf die Bestäubung durch andere Lebewesen angewiesen. Insekten sind daher unentbehrlich für Pflanzen und tragen einen großen Teil zur Blütenvielfalt auf der Erde bei.

Klimaerwärmung und fehlender Lebensraum sorgen dafür, dass Insektenarten aussterben. Dabei ist es recht einfach, kleinere Lebensräume für Insekten zu schaffen. Eine Wildblumenwiese kostet wenig Mühe und sorgt alleine durch bloßes Dasein für Vielfalt und Arterhal-

tung. Sie bietet Nektar in Hülle und Fülle und bei rücksichtsvoller Pflege auch Brutfläche. Dabei wirkt die Wiese fast schon wie ein Magnet, der die Arten des gesamten Umkreises magisch anzieht.

Und auch für den Menschen bietet eine solche Wiese einiges. Sie verschafft Entspannung, Glück, Freude, Abwechslung, Entschleunigung sowie das Gefühl das „Richtige“ zu tun. Die VLW eG hat daher in einigen ihrer Bestände derartige Wiesen den Sommer über eingerichtet. Selbst auf der kleinen Rasenfläche an der Geschäftsstelle gab es einen eigenen Bereich für Insekten.



Wie kann eine Wildblumenwiese angelegt werden?

Das ist eigentlich recht einfach, wenn ein paar wenige Dinge beachtet werden.

Die Standortwahl:

Wichtig ist eine möglichst sonnige Fläche zu finden. Bevorzugt lehmig-sandige Böden. Je nährstoffärmer desto besser. Nicht geeignete Areale sind z. B.:

- vernässte, verdichtete oder auch torfige Flächen
- Flächen wo besonders konkurrenzstarke, spontan auftretende Gräser (Quecke, Ital. Raigras, Hirse) und/oder spezielle Pflanzen, wie beispielweise Ackerkratzdisteln, Ampfer, Winden, Weißklee, Klettenlabkraut vorhanden oder zu erwarten sind.
- sowie schattige Standorte

Das Saatgut:

Regionales Saatgut, ist gutes Saatgut und den herkömmlichen Mischungen (z. B. aus dem ört-

Regionen im VWW

22 Herkunftsregionen
8 Produktionsräume



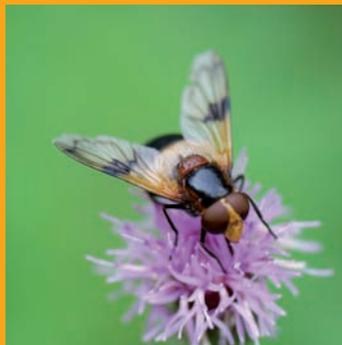
lichen Baumarkt) unbedingt vorzuziehen. Es ist an die regionalen Bedingungen angepasst, so dass die Pflanzen besser wachsen. Außerdem bevorzugen Insekten auch eher die heimischen Pflanzen, da diese auch an die regionale Artenvielfalt angepasst und gebunden sind.

Gut zu wissen: Deutschland ist in insgesamt 22 Saatgut-Zonen aufgeteilt. Um das passende Saatgut einkaufen zu können, bieten so genannte Saatgutkarten Hilfe (siehe oben oder Link in der Infobox).

Das Säen:

Bei der Ansaat ist es zunächst wichtig, dass der Boden frei von Bewuchs ist. Dabei reicht es meist schon mit einer Gartenhacke den Boden bis zu einer Tiefe von max. 20 cm aufzulockern. Es macht Sinn, schon mal im Herbst den Boden vor zu lockern und vorm Einsatz des Saatgutes im Frühling das Ganze noch einmal zu wiederholen.

Außerdem darauf achten, dass das Saatgut direkt auf die Erde (auf ein feinkrümeliges Saatbett) fallen kann. Anschließend kann dieses dann angewalzt oder angestampft werden. Optimal ist es, die Samen frei aufliegen zu lassen, da viele Samen das Sonnenlicht brauchen, um zu keimen. Das Anstampfen wiederum dient der optimalen Bodenhaftung, die wiederum für ein gleichmäßiges Wachstum notwendig ist.



Weitere Infos zur Ansaat und zum Thema Wildblumenwiese gibt es unter: www.natur-im-vww.de
Buchtip: „Blumen am Wegrand in Feld, Wald und Wiese“, ISBN: 9783846800119, ca. 5,- EUR



Willkommen kleine Nestflüchter

Seit vielen Jahren gibt es bei der VLW eG das Projekt Nestflüchter:

Die VLW hat dafür ein hübsches Kindergeschirr mit niedlichen Enten gestalten lassen, passend dazu ein graviertes Kinderbesteck mit der Aufschrift „Nestflüchter“. Und zu guter Letzt einen schönen Rucksack, der als treuer Begleiter in der Krippe, dem Kindergarten oder für die ersten Urlaube auf dem Rücken sitzt.

Das Geschenk-Set „Nestflüchter“ gibt es seit 2018 für alle neuen Erdenbürger, die zum Zeitpunkt der Anmeldung nicht älter als sechs Monate sind. Voraussetzung ist dabei, dass mindestens ein Elternteil Mitglied der VLW eG ist.



Als Nachweis gilt eine Kopie oder Scan der Geburtsurkunde. Diese am besten an den zuständigen Ansprechpartner, der auf den Hausaushängen vermerkt ist, senden.

Natürlich soll auch die Babygalerie in der Umschau weitergeführt werden. Schicken Sie daher gern auch neben der Urkunde ein bis zwei Fotos des Nachwuchses mit. Wichtig: Die VLW benötigt eine kurze schriftliche Zustimmung der Eltern, dass das Bild des Kindes abgedruckt werden darf. Entweder per E-Mail oder handschriftlich auf den eingereichten Unterlagen.

Magnus Lehmann
geboren am 10.06.2020



Anastasija Askarov
geboren am 19.04.2020



Fabian Zellmer
geboren am 27.02.2020



Constantin Christian Kunad
geboren am 04.05.2020



Wie Phoenix aus der Asche

Die Insolvenz des Handballclubs Leipzig 2017 gehört wohl mit zu den bittersten Momenten der Leipziger Sportgeschichte. Nimmt man die Vorgängervereine VfB Leipzig und SC Leipzig dazu, gilt der Verein als mit Abstand erfolgreichster Damenhandballverein Deutschlands.

Eigentlich lief zunächst alles gut. Um der drohenden Insolvenz des VfB Leipzig zu entgehen, wurde die erfolgreiche Leipziger Damenmannschaft unter dem Namen HC Leipzig ausgegliedert. Insgesamt sechs deutsche Meisterschaften konnten die Damen von 1998 bis 2010 feiern und sieben Mal den DHB-Pokal gewinnen. Namhafte Spielerinnen liefen auf der Platte in der Leipziger Arena in gelb-blau auf.

Doch 2017 war Feierabend. Die Außenstände zu hoch, die Spielerinnen liefen scharenweise davon und der Insolvenzantrag wurde gestellt, was gleichzeitig auch den Lizenzentzug für die 1. Bundesliga bedeutete. Was also tun? Rainer Hennig war der Mann der Stunde. Er konnte es nicht mit ansehen, wie die Arbeit vieler Jahre zu Grunde ging und versuchte zu retten, was zu retten war. Mit Erfolg. Es gelang ihm, Gläubiger zu überzeugen und zusammen mit alten und neuen Mitstreitern den HCL e. V. aus der Taufe zu heben. Statt Arena hieß es nun wieder Sport-

halle Brüderstraße. Und statt teurer Nationalspielerinnen besann man sich auf ein Pfund, das immer schon prägend für den Verein war: der Nachwuchs. Statt VIP-Loge hieß es nun kleine Brötchen backen. Unter großem Applaus wurde Rainer Hennig Anfang 2020 verabschiedet und übergab auf eigenen Wunsch den Staffelnstab. Schön war auch, dass dem Verein mit Wieland Schmidt und Jochen Holz (siehe Interview) viel Erfahrung und Expertise erhalten blieb.

Mit einem jungen Kader und viel Arbeit startete der Verein in der Saison 2017/2018 in der 3. Liga. Schon ein Jahr später am Ende der Saison 2018/2019 stiegen die Damen in die 2. Bundesliga auf. Getragen von einem großen Kreis begeisterter Fans, die regelmäßig die Halle zur so genannten „Brüderhöhle“ werden ließen. Die Freude im Verein war groß und die viele Arbeit zeigte erste Früchte. Auch der Nachwuchs setzte seine erfolgreiche Arbeit vor. Die A- und die B-Jugend spielen regelmäßig um die deutschen Meisterschaften mit.

Kurz vorm Aufstieg in die 2. Liga kamen HCL und VLW zusammen. Nach vielen Jahren Pause im Sportsponsoring entschied sich die Genossenschaft, den ambitionierten Weg des Vereins



zu unterstützen und vor allem als Nachwuchssponsor mitzuhelfen, dass die zarten Pflänzchen bald wieder ein blühender Garten sind.

Im Juli 2020 verlängerte die VLW das Engagement für die nächste Saison. Das Team belegte nach dem coronabedingten Abbruch der Saison Platz 9 und landete damit im Mittelfeld der 2. Bundesliga. Damit war man vollends zufrieden und konnte viele Erfahrungen sammeln. Wer weiß, vielleicht laufen eines Tages wieder blau-gelbe Handballdamen in der Leipziger Arena auf und führen die erfolgreichen Zeiten fort. Die jungen Damen jedenfalls kommen des Öfteren an der Vitrine mit den Pokalen in der Sporthalle Brüderstraße vorbei.





Auf den Spuren von Ulrike

Das erste Mal auf Tour im Jahr 2020! Nach den Ausfällen der Wanderung im April und der Busfahrt im Mai konnte am 12. September 2020 endlich eines der vielen Ausflugsziele angesteuert werden.

Zusammen mit dem VLW (Verein Leipziger Wanderer e. V.) folgten die Wanderfreunde der VLW Ulrikes Spuren. Die ersten Meter waren allerdings erst einmal die zum Bahnsteig. Mit dem Zug ging es nach Profen. Am dortigen Bahnhof startete die Spurensuche der Dame, die 1821 mit 17 dem damals 72-jährigen Johann Wolfgang von Goethe den Kopf verdrehte. Sie war die letzte Geliebte des Dichterfürsten. Seinen Heiratsantrag 1823 lehnt die Familie allerdings höflich ab. Goethe widmet ihr die „Marienbader Elegie“ und verstirbt 1832. Ulrike von Levetzow selbst wird sehr alt und stirbt mit 95 Jahren im heutigen Tschechien. Ursprünglich stammt sie aber aus der Gegend rund um Groitzsch.

Vom Bahnhof Profen ging es ca. 13 km durch die Elsteraue über Gatzen, Saasdorf und an der Schwennigke (NSG) entlang bis nach Groitzsch und Pegau. Wolfgang Flohr, Vorsitzender des Vereins Leipziger Wanderer und Kenner der Geschichte, führte die gut 50 Teilnehmer durch eine interessante Wandertour rund um das ungewöhnliche Paar. Zwischendurch



gab es einen kräftigen Schluck und Verpflegung aus dem Rucksack.

Am Nachmittag kamen alle wohlbehalten wieder in Leipzig an. Jeder erhielt eine Urkunde und kann zurecht stolz sein, die Tour absolviert zu haben. Auch, wenn dem ein oder anderen die Beine schwer wurden, Spaß hat es gemacht und vielleicht sogar animiert, einmal selbst das Leipziger Umland zu erkunden.

Wer Interesse hat, häufiger den Rucksack und die Wanderschuhe zu schnüren, dem sei der Wanderkalender 2021 vom Verein Leipziger Wanderer ans Herz gelegt. Er wird ab 20. November 2020 im Globetrotter im Leipziger Hauptbahnhof verkauft. Und auch die VLW wird im kommenden Jahr wieder zwei Touren anbieten. Mehr dazu in der jährlichen Einladung zu VLW on tour.



Gut beraten mit Präventiven Hausbesuchen

Auf der Grundlage des Stadtratsbeschlusses vom Januar 2020 führt die Stadt Leipzig Präventive Hausbesuche für 75-jährige Personen ein.

Sie sind ein freiwilliges und kostenloses Angebot des Sozialamtes. Im Rahmen eines Modellprojektes werden Präventive Hausbesuche zunächst in zwei Stadtbezirken für drei Jahre erprobt.

Ziel ist es, eine selbstbestimmte Lebensführung in der vertrauten Wohnumgebung so lange wie möglich aufrechtzuerhalten, so Carmen Kluge, Projektkoordinatorin im Sozialamt. Ältere Menschen werden über Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten informiert und vorbeugend zu den Schwerpunktthemen Alltagsaktivitäten, Wohnen, Pflege und Gesundheit beraten. Aufgrund der Corona-Pandemie findet die Beratung derzeit telefonisch oder vor Ort in den Seniorenbegegnungsstätten statt.

Das Projekt wird mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen gefördert.

Wer wird beraten?

Zunächst werden 75-jährige Leipzigerinnen und Leipziger beraten, die in den Stadtbezirken Leipzig-Ost und Leipzig-West wohnen. Eine kleinere Gruppe von 70-Jährigen wird zum Vergleich ebenfalls in beiden Stadtbezirken beraten.

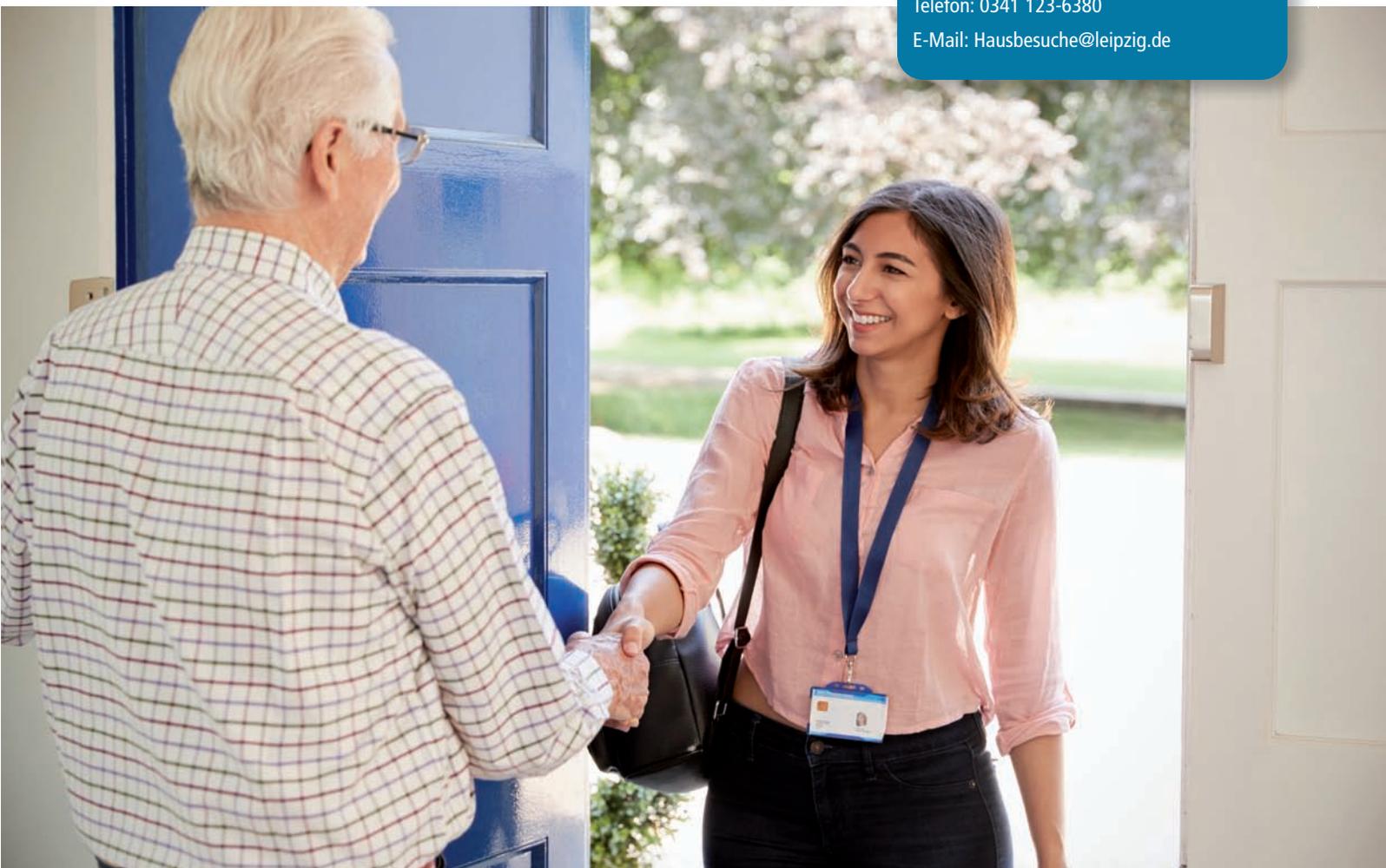
Wer sind die Beraterinnen?

Für die Umsetzung der Beratung hat die Stadt Leipzig die Träger Arbeiterwohlfahrt Leipzig-Stadt e. V. für den Stadtbezirk West und MÜHLSTRASSE 14 e. V. für den Stadtbezirk Ost beauftragt. Die Beratungen werden durch Sozialarbeiterinnen durchgeführt.

Wann wird beraten?

Die Stadt Leipzig gratuliert mit einem Schreiben zum Geburtstag und informiert über das neue Beratungsangebot. Im Anschreiben sind Name und Kontaktdaten der beratenden Fachkraft aufgeführt. Wer eine Beratung in Anspruch nehmen möchte, muss allerdings selbst aktiv werden, über die im Brief notierten Telefonnummern zu den Trägern Kontakt aufnehmen und einen Termin vereinbaren. „Unsere Sozialarbeiterinnen melden sich schon aus Sicherheitsgründen nicht einfach telefonisch oder stehen unangemeldet vor der Tür“, sagt Kluge.

Ansprechpartner: Carmen Kluge,
Projektkoordinatorin „Gesund im Alter
mit Präventiven Hausbesuchen“
Stadt Leipzig, Sozialamt,
Sachgebiet Offene Seniorenarbeit
Telefon: 0341 123-6380
E-Mail: Hausbesuche@leipzig.de





»In der Guten Stube bei ...«



Jochen Holz

Herr Holz, von Ihren 68 Lebensjahren haben Sie 44 Jahre dem HCL gewidmet, waren 20 Jahre lang Co-Trainer, haben dem Verein auch in den schweren Zeiten der Insolvenz die Treue gehalten und als Vizepräsident den erfolgreichen Neuanfang aktiv mitgestaltet. An welche Ereignisse in dieser langen Zeit erinnern Sie sich besonders gern, an welche weniger?

Besonders gern erinnere ich mich an die Zeit um 1990. Damals habe ich die B-Jugendmannschaft trainiert und es wurde der erste gesamtdeutsche Meister nach der Wende ausgespielt. Mit einem Sieg gegen Rudow Berlin haben wir diesen ersten gesamtdeutschen Titel gewonnen und konnten dies vier Jahre später mit der A-Jugend noch einmal wiederholen. Gleichzeitig war es schwierig, in dieser Zeit Sponsoren zu gewinnen, die alten Strukturen der Sportförderung gab es ja nicht mehr. Zu dieser Zeit haben wir viel Unterstützung durch den Olympiastützpunkt Leipzig erfahren und waren in die Strukturen des damals sehr erfolgreichen VfB Leipzig eingebunden. 1999 war ich Gründungsmitglied des HCL, der VfB war zwischenzeitlich in Schiefelage geraten, und wir mussten auf eigenen Beinen stehen. Mit den begrenzten finanziellen Mitteln konnten wir in den 2000er Jahren leider

nicht mehr an die, besonders internationalen, Erfolge anknüpfen – da hatten andere Mannschaften einfach bessere finanzielle Möglichkeiten. Insgesamt kann ich aber auf zahllose schöne Erlebnisse zurückblicken, war an fünf deutschen Meistertiteln, fünf Pokalsiegen und einer Europapokalfinalteilnahme vor 5.000 Zuschauern in der Messehalle 7 beteiligt. Kurz gesagt, ich habe keinen einzigen Tag bereut.

Die Sportszene in Leipzig hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. In Ihrer Sportart macht aktuell vor allem der SC DHfK von sich reden. Wie sehen Sie die Rolle des Frauenhandball und insbesondere des HCL in der Leipziger Sportlandschaft heute? Welche Bedeutung hat Frauenhandball für die Menschen in der Region, was kann er leisten?

Über lange Jahre waren wir die Nr.1-Mannschaftssportart in Sachsen. Davon zehren wir heute noch. Selbst nach dem Neuanfang in der dritten Liga 2017 hatten wir einen Zuschauerschnitt von 500 Fans. Das ist ungewöhnlich, schließlich ist Frauenhandball in Deutschland eine Randsportart. Männerhandball wird da als deutlich attraktiver wahrgenommen. Momentan sind wir stolz, wieder in der zweiten Liga ange-

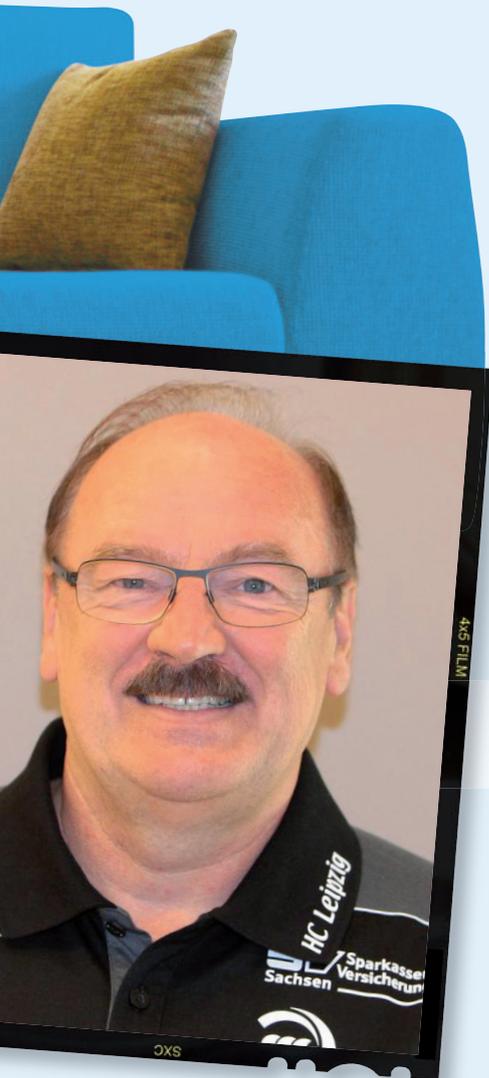
kommen zu sein. So haben wir die Möglichkeit, jungen Talenten eine Entwicklung in der Region zu ermöglichen und sie sich in einem professionellen Umfeld in Ruhe entwickeln zu lassen. Das halte ich für einen wertvollen Beitrag zur Sportstadt Leipzig und für mich persönlich wichtiger, als auf Biegen und Brechen die 1. Liga anzustreben, wo wir mit unseren derzeitigen Möglichkeiten wahrscheinlich eine „Fahrstuhlmannschaft“ wären. Ich denke lieber solide in der zweiten Liga spielen, jungen Menschen eine Entwicklungschance in der Heimat geben, als den kurzfristigen Erfolg erzwingen zu wollen.

Diese Rubrik heißt „In der guten Stube bei ...“. Eine davon ist sicher die „Brüderhölle“, die Heimspielstätte des HCL. Wo fühlen Sie sich in Leipzig außerdem noch ganz besonders zu Hause?

Die Halle in der Brüderstraße wurde ein Jahr, nachdem ich zum HCL kam, eröffnet und war lange Jahre unser „Wohnzimmer“. Ich persönlich war sehr froh, dass wir seit 2017 wieder hier spielen und es ist tatsächlich so etwas wie unsere gute Stube. Mittlerweile ist die Halle ja

Sparkas
Leipzig

Vizepräsiä



*Jochen Holz,
Präsident des Handballclub Leipzig e. V.*

saniert, daneben sind zahlreich andere neue und runderneuerte Sportstätten entstanden. Als Sportler fühle ich mich in einem solchen Umfeld natürlich immer zu Hause und gehe gern zu Sportveranstaltungen in die Arena – dank meiner Frau auch zu kulturellen Ereignissen.

Handball ist Ihr Leben. Gibt es daneben noch Zeit und Interesse für andere Hobbys?

Ganz so viel nicht. Seit meinem Eintritt ins Rentenalter haben wir einen kleinen Garten. Dort kann ich mich ein wenig an der frischen Luft ausarbeiten. Ansonsten steht schon der Sport im Mittelpunkt – gern gehe ich zum Männerhandball, aber auch zum Fußball, dann zu RB oder Bayern München.

Herr Holz, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

UMSCHAU QUIZ



Rätseln & gewinnen Sie mit!

Wenn Sie diese Ausgabe der UMSCHAU aufmerksam gelesen haben, erraten Sie sicher die Örtlichkeit und kennen das Gelände, welches durch den unten stehenden Bildausschnitt gesucht wird. Schreiben Sie uns. Unter allen richtigen Antworten verlosen wir unter Ausschluss des Rechtsweges auch dieses Mal **drei Bücher „Kooperativ wirtschaften, modern bauen“ von Dirk Schaal und Enrico Runge.**

Welches Gelände bildet der hier abgebildete Ausschnitt ab? Notieren Sie die Lösung einfach auf der Antwortkarte auf Seite 23 und senden Sie diese **bis 13. November 2020** an: VLW eG, Christian Glöckner, Hartzstraße 2, 04129 Leipzig oder per E-Mail an: cglueckner@vlw-eg.de.

Auch in der letzten UMSCHAU wollten wir wissen, wo genau sich das abgebildete Detail befindet. Der veröffentlichte Bildausschnitt zeigte das Gleisbett der Parkeisenbahn am Leipziger Auensee.

Unter allen richtigen Einsendungen haben wir per Los drei Gewinner ermittelt: Ruth Helling, Petra Schmelz und Marion Redmer. Alle drei erhalten jeweils das Buch „Kooperativ wirtschaften, modern bauen“ von Dirk Schaal und Enrico Runge. Herzlichen Glückwunsch!



Foto: Bertram Schultze





DIE SEITE FÜR KINDER

Mein Lieblings-**Rezept-** **Wettbewerb**

Victor und Finn gewinnen somit jeder eine Tageskarte für einen Besuch im Leipziger Zoo – herzlichen Glückwunsch!

Gewinner-Rezept von unseren Lesern Victor und Finn:

Hack-Schneck

Das sind Blätterteigschnecken – wirklich gut.

Die gehen so leicht, dass wir die alleine machen können:

1. Fertigen Blätterteig aufrollen.
2. Mit dem Messer die ganze Fläche mit Frischkäse bestreichen (am besten schmeckt Meerrettich).
3. Dann das gewürzte Hackfleisch dünn darauf verteilen, dass es wie eine zweite Platte wird.
4. Danach noch Kräuter, Zwiebelwürfel oder sowas darauf verteilen.
5. Zum Schluss über die lange Seite zusammenrollen, am Ende bisschen verschmieren, dass es nicht wieder aufgeht.
6. Dann 20 min. in den auf 180 Grad vorgeheizten Backofen. LECKER!

Einfach clever!

... unser Prof. Dr. Viktor L. Wuttke



„Schau wie toll mein Drachen fliegt! Aber wieso eigentlich?“
Prof. Dr. Wuttke: „Sehr schön! Der Drachen besteht aus einem Gestell und leichtem Stoff oder Papier.“



Der Wind drückt den Drachen nach hinten und die Schnur und Schwerkraft ziehen ihn vorn herunter – so stellt er sich schräg. Der Wind drückt gegen ihn und strömt unter ihm durch. So entsteht ein Auftrieb, der ihn steigen lässt – je stärker der Wind, desto höher.



Der Drachen kommt ursprünglich aus China. Dort lässt man ihn schon über 3000 Jahre steigen. Er war aus leichter Seide und Bambus und hatte die Form eines Drachen, aber auch andere. Vor 400 Jahren kamen die Drachen dann auch nach Europa.



Bitte hier die Lösung der Quiz-Frage eintragen, ausschneiden und an die VLW schicken. **Einsendeschluss ist der 13. November 2020.** Die Auslosung des Gewinners erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt.

Bitte
frei-
machen.

Lösung Umschau-Quiz S. 21:

Vor-, Zuname: _____

Straße, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

An:

Vereinigte Leipziger
Wohnungsgenossenschaft eG
Christian Glöckner
Hartzstraße 2
04129 Leipzig



Bitte
nebenstehende
Karte
ausfüllen,
ausschneiden
und auf eine
Postkarte
kleben.



VLW-Gebäudeservice GmbH

Zentrale Rufnummer für Reparatur-
und Schadensmeldungen:

0341 9184184



Ihre Ansprechpartner bei der VLW eG:

... für Kundenberatung, Neuvermietung, Umzüge innerhalb der Genossenschaft sowie für alle Fragen rund um Ihre Wohnung:

Team 1: 0341 9184-100

... für Gohlis-Mitte, Großschocher,
Möckern, Plagwitz und Wahren

Maria Zebisch /

E-Mail: mzebisch@vlw-eg.de

... für Gohlis-Nord und Eutritzsch

Eva-Maria Bergmann /

E-Mail: embergmann@vlw-eg.de

... für Grünau

Carla Weiß /

E-Mail: cweiss@vlw-eg.de

... für Vermietung

Ivan Gerlach /

E-Mail: igerlach@vlw-eg.de

Team 2: 0341 9184-200

... für Connewitz, Löbnig, Marienbrunn,
Meusdorf, Reudnitz-Thonberg, Südvor-
stadt, Zentrum-Nord u. Zentrum-Südost

Ina Hansen / E-Mail: ihansen@vlw-eg.de

... für Eutritzsch/St. Georg, Mockau,
Neulindenau, Schönefeld,
Sellerhausen/Paunsdorf

Stefan Heyer / E-Mail: sheyer@vlw-eg.de

... für Schkeuditz

Peter Häfner / E-Mail: phaefner@vlw-eg.de

... für Vermietung

Doreen Heß / E-Mail: dhess@vlw-eg.de

Außenstelle Grünau

Am Schwalbennest 7, 04205 Leipzig

Tel.: 0341 9184-100

dienstags 15 – 18 Uhr

Außenstelle Schkeuditz

Hufelandstraße 16, 04435 Schkeuditz

Tel.: 0341 9184-200

donnerstags 15 – 18 Uhr

Fragen zu Miete und Betriebskosten

Tel.: 0341 9184-250

Gästewohnungen und GäWoRing

Silvia Maria Richter / Beate Thormann

Tel.: 0341 9184-231

E-Mail: gaestewohnung@vlw-eg.de

Veranstaltungsraum

Kerstin Grollmuß

Tel.: 0341 9184-254

E-Mail: kgrollmuss@vlw-eg.de

24 Stunden für Sie erreichbar:

Gute Adresse **VLW-eg.de**

Vereinigte Leipziger Wohnungsgenossenschaft eG

Hartzstraße 2

04129 Leipzig

E-Mail: info@vlw-eg.de

www.vlw-eg.de

Scannen mit Instagram:



Notdienstfirmen finden Sie
auf Ihren Hausaushängen.

Schlichtungskommission:

Christine Löser • Thomas Bröner • www.schliko-vlw.de

Post an: Hartzstraße 2, 04129 Leipzig

E-Mail: sk-vlw@t-online.de

Sprechtag: jeder 3. Dienstag im Monat 17:00 – 18:30 Uhr

Sprechzeiten mit Termin

Montag 8.00 – 17.00 Uhr

Dienstag 8.00 – 18.00 Uhr

Mittwoch 8.00 – 17.00 Uhr

Donnerstag 8.00 – 18.00 Uhr

Freitag 8.00 – 13.00 Uhr

Sprechzeiten ohne Termin

Dienstag 14.00 – 18.00 Uhr

Donnerstag 8.00 – 12.00 Uhr

Impressum:

Redaktion:

Vereinigte Leipziger
Wohnungsgenossenschaft eG/
Paarmann Dialogdesign, Leipzig

Gestaltung:

Paarmann Dialogdesign, Leipzig

Bildnachweis:

Titelbild Oleg Senkov, Paarmann
Dialogdesign, VLW eG, freeimages,
shutterstock, W&V Architekten
GmbH, Elternhilfe für krebskranke
Kinder Leipzig e. V., privat, Wikipedia

Leipziger Schlüsseldienst:

Telefon 0341 59097878